

Fisch, welcher sich in einigen Flüssen des Nordens, hauptsächlich im San Francisco, aufhält. Dieser Fisch, Piranhas, Teufelsfisch, genannt, ist das Schreckbild der Indianer, wie der heutigen Bewohner, und kein Mensch ist zu bewegen, durch ein Wasser zu gehen, in welchem er den Piranhas weiß oder vermutet. Derselbe, ein kleiner Raubfisch von etwa 30 Centimeter Länge, aber mit außerordentlich zahlreichen und scharfen Zähnen, kommt bei Hochfluten vorübergehend in bedeutenden Mengen vor, und zu solcher Zeit geht kein Mensch auch nur bis an die Kniee in den Fluß. Man erzählt fabelhafte Geschichten, daß Leute, welche ins Wasser gefallen, in einigen Minuten von der Menge der ihn überfallenden Raubfische skelettiert wurden, desgleichen Ochsen, Pferde &c. Nichtsdestoweniger wird dieser menschenfresserische Fisch von den Leuten verzehrt, obgleich sein Fleisch nicht viel wert sein soll.

Die Abwesenheit des Oberingenieurs machte mir die Erledigung meiner Angelegenheit vorläufig unmöglich, und so entschloß ich mich denn, da die Angestellten der Bahn mich mit Reittieren und einem Führer zu versehen versprachen, die Tour nach den Wasserfällen, welche etwa 14 Leguas (1 L. = 6,200 km) entfernt sind; zu machen. Zu diesem Zwecke hatte ich mich mit Lebensmitteln für mich, den Führer und die Tiere zu versehen, sowie Wasser in Schläuchen mitzunehmen, da der Sertão eine vollständige Wüste, aller Hilfsmittel bar, ist.

Um 4 Uhr morgens des 30. Septembers, bei finsterner Nacht, nachdem ein Treiber mit einem beladenen Maultiere schon um Mitternacht vorausgegangen, wurde ausgeritten, bis wir nach dreistündigem Marsche an der Station Olho d'agua anlangten. Wir wurden von dem Ingenieur der Bahn freundlich aufgenommen, und nachdem wir frisches Fleisch gekauft, unsere Tiere getränkt und die Wasserschläuche neu gefüllt hatten, setzten wir unsere Reise fort.

Die Ingenieure hatten mir einige nicht angenehm klingende Geschichten von einem die Gegend unsicher machenden Räuberhauptmann João Calanga erzählt, was mich veranlaßte, den größten Teil meines Geldes dort in Verwahrung zu geben, jedoch nicht abhalten konnte, meinen Plan durchzuführen. Besagter João Calanga ist ein eigentümlicher Typus eines brasilianischen Banditen und wohl wert erwähnt zu werden. — Vor Jahren, vor der Dürre, hatte der Viehraub auf dem Sertão derart zugenommen, daß die Behörde mit den gewöhnlichen, ihr zu Gebote stehenden Mitteln machtlos war und zu außerordentlichen Maßregeln ihre Zuflucht nehmen mußte. Zu jener Zeit war João Calanga ein junger Burische von zwanzig Jahren, bekannt wegen seiner Tollkühnheit und seiner Geschicklichkeit, mit dem Messer umzugehen.

Er war gerade der Mann, für irgend einen Rechtsrichter, dem selbst oder dessen Freunden Vieh gestohlen war, Rache zu nehmen; denn wei-